

6. Forum Wohnungswirtschaft Zukunftssicheres WohnLeben – Neue Wege zur Integration

Mehr als jeder zweite Nachbar ist Einwanderer oder Kind von Einwanderern. Das prägt den Alltag der Fritz-Erler-Siedlung in Kreuztal. In deren 709 Wohnungen leben 1799 Menschen aus 30 Nationen. Diese Realität der Erler-Siedlung wird nach den Prognosen der Bevölkerungswissenschaftler spätestens um 2015 Alltag in einigen unserer größten Städte sein.

Wie das Wohnungsunternehmen LEG Wohnen in Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Land und den Sozialträgern im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ in der Fritz-Erler-Siedlung vorgeht, das könnte zum Modell für eine vorausschauende Stadtentwicklungspolitik in Deutschland werden. In Kreuztal ist seit Jahresbeginn ein Quartiersmanagement eingerichtet worden, das eng mit den Trägern der Sozial- und Jugendarbeit zusammenwirkt. Modernisierungsmaßnahmen gehören zum Programm ebenso wie gezielte Angebote. Erfolg zeigen Sprachkurse, ein Training für Konfliktschlichter und das regelmäßige gemeinsame Themenfrühstück für Mieterinnen.

Weitere Beispiele aus der Praxis, vorgestellt beim 6. Forum Wohnungswirtschaft des VdW Rheinland Westfalen vom 4. bis 6. Juni in Siegen, stützen die Hoffnung auf für eine gemeinsame Zukunft vieler Kulturen in Deutschland.

Neues Denken ist die Voraussetzung dafür. Professor Dr. Bassam Tibi aus Göttingen, einer der weltweit führenden Fachleute auf diesem Gebiet, sagte in Siegen, transkulturelle Lebensmodelle böten die Chance zu wirklicher Integration. Die wichtigste Voraussetzung: „Man kann nicht zusammen leben ohne Übereinstimmung“. Tibi fordert Übereinstimmung über Grundprinzipien der europäischen Kultur: Dazu gehören die Trennung zwischen Religion und Staat, die Demokratie, die Gleichwertigkeit verschiedener Kulturen, die Menschenrechte und „säkulare Toleranz“.

Lutz Freitag, Präsident des Gesamtverbandes der Wohnungswirtschaft GdW, stellte in Siegen fest: „Die Wohnungsunternehmen sind Vorreiter auf dem Weg, das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen von der Basis her mit zu gestalten.“

Burghard Schneider, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, spricht für 460 Unternehmen mit mehr als 1,3 Millionen Wohnungen. Ein Viertel der NRW-Bevölkerung wohnt dort. Schneider sagte: „Transkulturelle Angebote können ein Weg sein, das Miteinander zu gestalten. Dazu gehört gegenseitiger Respekt, aber auch die gemeinsame Achtung vor den Regeln des Zusammenlebens.“